

# aktuell

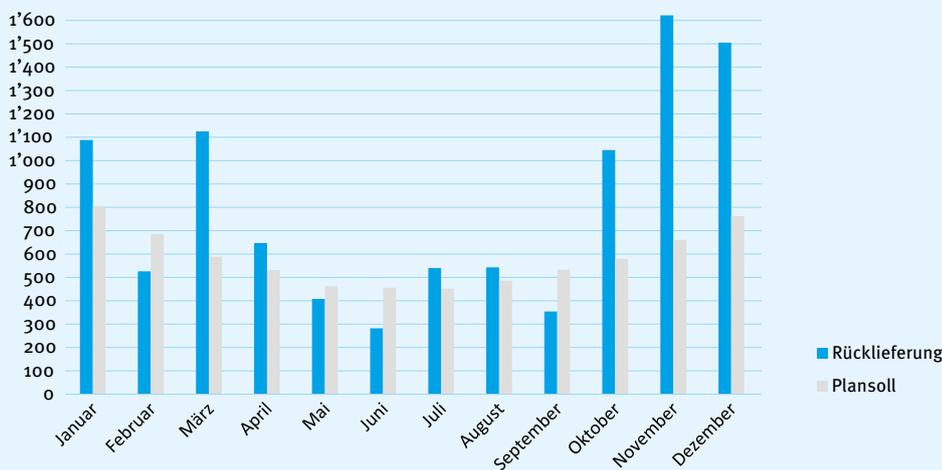
Engagiert für die Energiewende | [www.adev.ch](http://www.adev.ch)

ADEV

## Windrekordjahr

### Produktion St-Brais Januar bis Dezember 2023

Angaben in MWh



#### Margelacker

> 80% erneuerbar

#### Energiengesetz

ADEV im Ja-Komitee

#### Vogelschutz

Windräder keine Bedrohung

Unsere Produktionszahlen des vergangenen Jahres zeigen einen Rekord beim Windstrom, stabile Leistungen bei den Solar- und Wasserkraftanlagen sowie eine erstarkte Energiequelle bei der Ökowärme.

#### Windkraft: Allzeitrekord geknackt

9,7 Millionen Kilowattstunden: Dies ist der beeindruckende Ertrag unserer beiden Windräder in St-Brais. Die Zahl übertrifft das bisherige Spitzenjahr 2019 um ganze 15 Prozent. Besonders erfreulich dabei: Die produktionsstärksten drei Monate waren März, November und Dezember. In diesen Monaten lieferten die Windräder 2 bis 2,5 mal soviel Strom im Vergleich zum Plansollwert der letzten zehn Jahre. Ganz allgemein fielen über 70 Prozent der gesamten Produktion ins Winterhalbjahr – rund 6,9 Millionen Kilowattstunden. Die ADEV-Zahlen decken sich mit dem Produktionsrekord, den die Gesamtheit aller Schweizer Windanlagen im letzten Jahr gebrochen hat. Auch der langfristige Trend zeigt eindrücklich das Potenzial der Windenergie in der Schweiz, insbesondere dank ihrem hohen Winterstromanteil. Zu einer ganzjährig stabilen, erneuerbaren Energieversorgung kann die Windkraft einen substantiellen Beitrag leisten.

#### Ökowärme: Beitrag aus Wärmepumpen gestiegen

Mit 2457 Heizgradtagen lag das Jahr 2023 leicht unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Die von der ADEV verkaufte Wärme lag mit 26'579 Megawattstunden deutlich über dem Vorjahreswert (20'509 MWh). Die Erhöhung ist grösstenteils auf den Wärmeverbund Lehenmatt-Birs zurückzuführen, dessen Wärmelieferung zur Hälfte in die Zahlen der ADEV einfließt. Auch der ausgebaut Wärmeverbund Margelacker in Muttenz trug einen Anteil zum Wachstum bei. Der Ausbau in der Lehenmatt führte zu einer deutlichen Verschiebung bei den verwendeten Energieträgern: Da die Wärmезentrale in der ARA Birs die Wärme hauptsächlich mittels der zwei Wärmepumpen produziert, steigt auch in der Gesamtbetrachtung aller ADEV-Anlagen der Anteil aus Wärmepumpen von 7 auf 21 Prozent. Wichtigster Energieträger bleibt weiterhin Holz mit 40 Prozent der erbrachten Primärenergie (Vorjahr: 50%).

... weiter auf Seite 2

## EDITORIAL

## Frischer Wind

Geschätzte Teilhaberinnen  
und Teilhaber



Sie lesen es auf der Titelseite: Das Windjahr 2023 war so ertragreich wie kein anderes Jahr zuvor in der ADEV-Geschichte. Besonders freut mich, dass die Rekordmonate im Winterhalbjahr lagen. Die Zahlen zeigen eindrücklich, welches Potenzial in der Windenergie liegt und dass sie unserem Land einen grossen Anteil des dringend benötigten Winterstroms liefern könnte.

Weniger erfreulich ist, dass das für die ADEV wichtige Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien wie vermutet eine Referendumsabstimmung durchlaufen muss. Gegenwind kommt von Natur- und Landschaftsschutzverbänden. Manche von ihnen beschwören richtiggehende Schreckszenarien von abgeholzten Wäldern und grossflächig zerstörten Landschaften herauf.

Allerdings: Für ein Windrad muss, wenn es denn tatsächlich mitten im Wald gebaut wird, meist weniger als ein halber Hektar Wald gerodet werden. Studien zeigen, dass die Biodiversität davon sogar profitiert. Und eine Windturbine produziert ihren Strom dermassen CO<sub>2</sub>-arm, dass sie die Klimawirksamkeit der gefälltten Bäume in kürzester Zeit kompensiert.

Auch die Schweizer Landschaften sind nicht bedroht. Natürlich geht es nicht ohne Eingriffe, wenn wir von fossilen Energien und vom Atomstrom loskommen wollen. Das neue Gesetz wägt aber sorgfältig ab, wo Anlagen zur Stromproduktion gebaut werden dürfen, und wo der Naturschutz Vorrang genießt.

Die ADEV engagiert sich auf jeden Fall im Abstimmungskampf für diese zukunftsweisende Vorlage. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie es uns gleich tun und uns unterstützen, damit die Energiewende weiterhin kräftigen Rückenwind erfährt.

Herzliche Grüsse,  
Anna Vettori  
Präsidentin des Verwaltungsrates  
ADEV Windkraft AG

## Solar: Unterdurchschnittliche Sonnenstunden

Nach dem sonnenverwöhnten Vorjahr ging es 2023 mit einem Jahr weiter, das bezüglich Sonneneinstrahlung weit unter dem Durchschnitt der vergangenen Jahre lag. Dies zeigte sich auch in den Produktionszahlen unserer Solaranlagen: Der Ertrag pro installierte Kilowatt Leistung lag um 12 Prozent unter dem Vorjahr und war der tiefste Wert seit über 15 Jahren. Am Ende lieferte die ADEV insgesamt 11'742 Megawattstunden an ihre Kundinnen und Kunden (2022: 12'924 MWh).

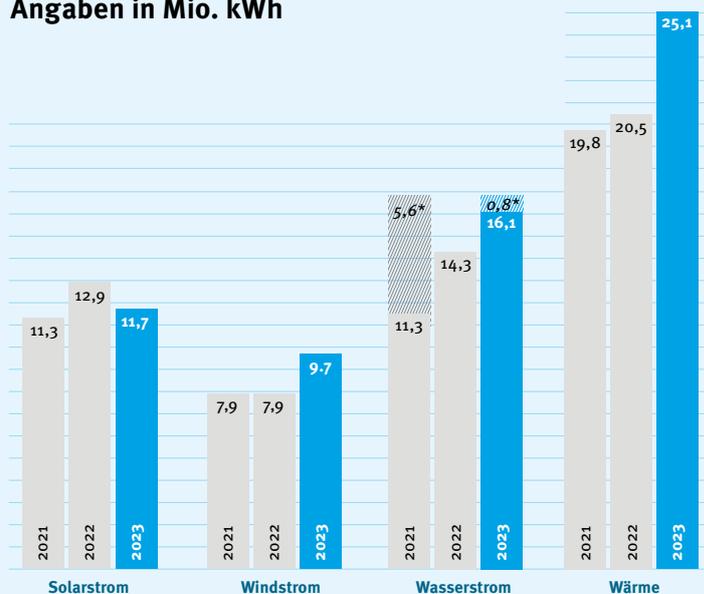
Der Anlagenpark der ADEV umfasste im vergangenen Jahr 84 Solaranlagen. Unsere grösste Anlage ist nach wie vor die Anlage auf dem Dach des digitec-Verteilzentrums in Wohlen mit einer Jahresproduktion von über 2500 Megawattstunden. Das Geschäft mit PV-Anlagen entwickelt sich vielversprechend und in den nächsten Jahren werden einige Anlagen in einer ähnlichen Grössenordnung dazukommen, beispielsweise auf dem Gewerbepark Effretikon (S. 3).

## Wasserkraft: Hohe Verfügbarkeit

Bei der Wasserkraft können wir von einem guten Jahr berichten. Die Schweiz blieb mit Ausnahme des Monats Juni vor längeren Trockenphasen verschont. Mit einer Verfügbarkeit von über 95 Prozent produzierten die ADEV-Kraftwerke 16'079 Megawattstunden Strom, wenig mehr als im Vorjahr (14'287 MWh). Einzige Ausnahme war das Kraftwerk Juramill, das wegen der Sanierung zur verbesserten Fischgängigkeit fast während des ganzen Jahres nicht am Netz war. Der Produktionsausfall wird aber vom Bund entschädigt. ■

## Jahresproduktion im Vergleich

Angaben in Mio. kWh



\* Hypothetische Produktion ohne Sanierungen und Ausfälle

# Gewerbepark mit Strom vom eigenen Dach

Auf dem Dach des Gewerbeparks Effretikon baut die ADEV eine Solaranlage mit 1,8 Megawatt Leistung. Anfang 2024 wurde die erste Bauetappe abgeschlossen und in Betrieb genommen. Letztendlich wird das ganze Areal zwei- bis dreimal mehr Strom produzieren, als es selbst verbraucht.



Bereits montierte Solarmodule auf dem Dach des Gewerbeparks. An der Wand sind die zwölf Wechselrichter der Anlage befestigt.

Das Hauptgebäude des Gewerbeparks Effretikon (ZH) wurde in den letzten Monaten kernsaniert und erweitert. Im Zug dieser Arbeiten realisierte die ADEV auf dem Dach der Liegenschaft eine Photovoltaikanlage. Der erste Teil der Installation wurde Anfang dieses Jahres angeschlossen und in Betrieb genommen. Im Endausbau wird die gesamte PV-Anlage eine Leistung von rund 1,8 Megawatt bringen. Die produzierte Solarstrommenge entspricht dem Stromverbrauch von etwa 720 Haushalten.

«Die ADEV ist nicht nur für Planung, Finanzierung und Bau der grossen Anlage verantwortlich, sondern wird auch den Betrieb sicherstellen und die Abrechnung gegenüber den Mietparteien übernehmen», erklärt Beat Greber, Projektleiter bei der ADEV. Damit die rund 25 Mietparteien des Gewerbeparks – darunter ein Verteilzentrum der Schweizerischen Post mit einer elektrisch betriebenen Fahrzeugflotte – den Solarstrom vom eigenen Dach zu günstigen Konditionen nutzen können, richtete die ADEV einen Zusammenschluss zum Eigenverbrauch (ZEV) ein.

## Klimaschutz zum Nulltarif

Für die Gebäudeeigentümerin S&Bau AG birgt die Alles-aus-einer-Hand-Lösung durch die ADEV handfeste Vorteile: Sie musste weder für die Anfangsinvestition noch für den Betriebsaufwand aufkommen. Zudem erhält sie eine Vergütung für die Dachnutzung und ist so am Erlös aus dem Stromverkauf beteiligt. «Bei der Sanierung wurde die ganze Gebäudetechnik auf die PV-Anlage abgestimmt», schildert Jörg Schönenberger, Geschäftsführer der S&Bau AG. «So stellen wir sicher, dass unsere Mietenden einen Grossteil ihres Strombedarfs mit ökologischem Solarstrom decken können, der zudem günstiger ist als Strom aus dem Netz.»

Mit der Inbetriebnahme der ersten Etappe hat die ADEV das Zwischenziel erreicht. Der Rest der Anlage wird im ersten Halbjahr 2024 fertiggestellt. Die weiteren Sanierungs- und Ausbautappen auf dem Dach der Hauptliegenschaft sowie auf dem Nebengebäude eines kleinen Take-Away-Betriebs und eines Büroanbaus werden ebenfalls mit Solarmodulen bestückt und in den ZEV integriert. Das ganze Areal wird am Ende zwei- bis dreimal mehr Strom produzieren, als es selbst verbraucht. ■

# ADEV übernimmt Wärmeverbund in Hölstein

Die Gemeinde Hölstein (BL) verkaufte Ende November ihren Wärmeverbund mit rund 50 Bezugsparteien an die ADEV. Die ADEV stellt nicht nur den Betrieb sicher, sie denkt auch bereits in die Zukunft.

An der Gemeindeversammlung vom 27. November 2023 sagten die Stimmberechtigten der Gemeinde Hölstein mit grossem Mehr Ja zum Verkauf ihres Wärmeverbundes an die ADEV Ökowärme AG. Der Übernahmepreis betrug 365'000 Franken. An den Hölsteiner Wärmeverbund sind rund 50 Privathaushalte sowie öffentliche Gebäude und Anlagen angeschlossen. Die ADEV übernimmt nicht nur die technischen Installationen, sondern auch die Verträge mit den bisherigen Energiebezugern und garantiert die aktuellen Konditionen für die Wärmelieferungen bis mindestens Ende 2026.

Mittlerweile befindet sich die ADEV mitten im Übernahmeprozess: Es gilt, die vielen Informationen zu bündeln und die technischen Anlagen und Abläufe im Detail zu verstehen. Einiges wird auch neu organisiert: «Wir leiten zum Beispiel die ganze Überwachung und Alarmerung in die Zentrale der ADEV um. So stellen wir von Liestal aus sicher, dass die Anlage zuverlässig läuft», erläutert Bernhard Schmocker einen der nächsten Schritte. Per 1. Juli 2024 geht dann die Verantwortung für die Anlage an die ADEV über.

## Ausbau wird geprüft

Die ADEV denkt jedoch nicht nur an die kommenden Wochen und Monate. Bernhard Schmocker blickt bereits weiter in die Zukunft: «Wir klären derzeit ab, ob und zu welchen Kosten wir weitere Liegenschaften mit umweltfreundlicher Wärme versorgen könnten.» Bei einem Ausbau würde die Kapazität der Heizzentrale zum Thema und möglicherweise auch ein neuer Standort. Ausserdem kontrolliert die ADEV das Leitungsnetz und prüft, wo alte Elemente ersetzt und neue Teilstücke verlegt werden sollen.

Es ist vorgesehen, für diese Planungsphase eine Begleitgruppe mit der Gemeinde und weiteren Wärmekundinnen und -kunden einzusetzen. So ist sichergestellt, dass bestehendes Wissen und Erfahrung nicht verlorengehen. Klar ist auch, dass die Holzschneitzel zum Betrieb der Feuerung weiterhin lokal bei der Bürgergemeinde Hölstein bezogen werden. ■



In den Frenkentalern rund um Hölstein gibt es genug Wald, um den Wärmeverbund mit lokalem Holz zu beliefern.

# Margelacker heizt 80 Prozent erneuerbar

Im vergangenen Jahr baute die ADEV die Heizzentrale des Wärmeverbundes Margelacker in Muttenz aus und installierte einen zusätzlichen Holzkessel. Der grösste komplett ADEV-eigene Wärmeverbund, der 2019 in Betrieb genommen wurde, beliefert aktuell 23 Liegenschaften mit einem Wärmebedarf von rund 5500 Megawattstunden pro Jahr.

Mit der Inbetriebnahme der zweiten, grösseren Holz-schnitzelfeuerung im Schulhaus Margelacker ist die Wärmezentrale nun fertig gebaut: Die zwei Holzöfen erbringen 500 und 830 Kilowatt Leistung. Zudem entzieht je ein Economizer den Abgasen zusätzliche 42 bzw. 70 Kilowatt Wärmeleistung. Für den Notfall und für absolute Spitzentage steht nach wie vor ein Gaskessel in der Zentrale bereit. «Mit der neuen Anlage stellen wir sicher, dass mindestens 80 Prozent der Wärmeleistung aus erneuerbaren Energieträgern stammt», sagt ADEV-Projektleiter Thomas Kramer.

Besonders erfreulich ist, dass der Wärmeverbund bereits heute einen deutlich höheren Ausbaugrad erreicht, als ursprünglich für 2023 geplant war. Die ausgebauten Heizzentrale ist jedoch nicht nur für den aktuellen Bedarf konzipiert, sondern lässt mit Blick in die Zukunft noch weitere Erweiterungen zu. Die ADEV geht davon aus, dass im Gebiet des Wärmeverbundes noch ein Ausbaupotenzial von etwa 2'000 Megawattstunden besteht – hauptsächlich durch zusätzliche Anschlüsse im heute schon erschlossenen Verbundgebiet.

Bereits laufen Verhandlungen mit mehreren Liegenschaftsbesitzenden. Thomas Kramer stellt fest: «Mit der Energieknappheit und den globalen Unwägbarkeiten setzen immer mehr Menschen auf eine einheimische und erneuerbare Heizlösung. Viele melden sich sogar von sich aus bei uns.» Gerade das Prädikat «einheimisch» trifft auf den Wärmeverbund Margelacker ganz besonderes zu: Sämtliches Holz stammt aus dem Forstrevier Schauenburg, zu welchem auch die Gemeinde Muttenz gehört. ■



Blick in die Zentrale Emmenau mit dem neu eingebauten Filter in der Bildmitte (Meisterfilter)

## Sanierungen WV Emmenau und WV Embrach

Neben neuen Akquisitionen und Ausbauten hält die ADEV auch ihre bestehenden Wärmeverbünde in Stand. Im zweiten Halbjahr 2023 wurden gleich zwei Heizzentralen saniert, um die kantonalen Luftreinhalteverordnungen zu erfüllen: diejenigen des Wärmeverbundes Haldenmatt in Embrach (ZH) und des Wärmeverbundes Emmenau in Hasle bei Burgdorf (BE). Beide sind seit rund 20 Jahren in Betrieb und nutzen eine Holz-schnitzelfeuerung als Wärmequelle.

Viele Kantone haben in den letzten Jahren ihre Luftreinhalteverordnungen verschärft und schreiben vor, Russpartikel und Ascherückstände aus den Abgasen der Brenner herauszufiltern. Um diese Vorschriften zu erfüllen, liess die ADEV Elektrofilter einbauen, durch welche die Abgase strömen. In einer Filterkammer werden die Partikel elektrostatisch aufgeladen und bleiben danach an einer Elektrode haften.

Die Filterkästen benötigen mit einer Kantenlänge von rund 2,5 Metern ziemlich viel Platz und ihr Einbau ist aufwändig. Deshalb bot es sich an, gleichzeitig noch andere, anstehende Sanierungsarbeiten in den beiden Heizzentralen vorzunehmen. Dies wiederum benötigte etwas mehr Zeit – die Heizungen waren insgesamt rund fünf Monate ausser Betrieb. In Embrach wurde deshalb eine Notheizung für die ersten Wochen der Heizperiode eingesetzt. In Hasle steht für Spitzenlasten und Schadenfälle noch eine Ölheizung im Keller, welche die Zeit der Sanierung überbrückte.

Mit den neuen Filtern sind die beiden Heizzentralen nun fit für die Zukunft und bereit, weiterhin sauber und zuverlässig Wärme zu liefern. ■

## ADEV ENERGIEGENOSSENSCHAFT

# Ja zum Stromgesetz

Das Gesetz für eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien muss eine Volksabstimmung überstehen. Dieser Artikel geht auf die Argumente der Gegnerschaft ein und erklärt, weshalb sich die ADEV in der Allianz für ein Ja engagiert.



BLN-Landschaft Greina: Hier geht Naturschutz weiterhin vor.

Mitte Januar war es so weit: Gegnerinnen und Gegner des Gesetzes für eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien hatten über 50'000 Unterschriften gesammelt und reichten das Referendum ein. Damit wird nun das Volk voraussichtlich im Juni über das «Gesetz für eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien», wie der Mantelerlass heute genannt wird, entscheiden.

Das Parlament stimmte dem Gesetz im Herbst mit einer sehr grossen Mehrheit über fast alle Parteien zu. Der Widerstand formierte sich unter der Führung der Fondation Weber, welcher sich eine Handvoll Einzelpersonen, Windkraftgegner:innen und Vogelschützer:innen anschlossen. Die Hauptgründe für die Ablehnung waren denn auch die Angst vor der Zerstörung der Landschaft, teilweise aber auch die generelle Ablehnung einzelner Technologien.

## Ausgewogen zwischen Schutz und Nutzung

Das neue Gesetz ist alles andere als ein Freipass, die Landschaft grossflächig mit Energieanlagen zu verbauen. Im Gegenteil: Das Stromgesetz schafft in erster Linie mehr Klarheit, wenn sich Interessen der Stromversorgung und des Naturschutzes entgegenlaufen.

In der Praxis ist vorgesehen, dass die Kantone Schutz und Nutzen sorgfältig gegeneinander abwägen und auf dieser Basis sogenannte Eignungsgebiete für Energieanlagen ausweisen. Diese Gebiete dürfen neu auch ausserhalb der Bauzone liegen, müssen aber nach wie vor im Richtplan festgelegt werden. In den Eignungsgebieten geniesst die Energieproduktion Vorrang. Trotzdem müssen neue Anlagen sämtliche Umwelt- und Naturschutzgesetze einhalten und eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchlaufen.

Im Umkehrschluss bedeutet dies aber auch, dass in allen anderen Gebieten der Schutz das gewichtigere Ziel ist. In Biotopen von nationaler Bedeutung sind neue Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien weiterhin durch die geltende Naturschutz- und Jagdgesetzgebung ausgeschlossen, und in Gebieten des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) gilt der Vorrang ebenfalls nicht. Deshalb stimmen auch Umweltverbände wie der WWF oder Pro Natura dem neuen Energiegesetz zu.

# Windräder gefährden Vögel kaum

## Waldflächen sind nicht bedroht

Für neue Windkraftanlagen soll das Energiegesetz tatsächlich Erleichterungen im Bewilligungsprozess bringen: Wenn im Wald ein Eignungsgebiet ausgewiesen wird, dann muss für die Rodungsbewilligung die Standortgebundenheit nicht nochmals zusätzlich nachgewiesen werden. Dieser Punkt führte bislang zu grossen Unsicherheiten. Was bleibt, ist die Bewilligungspflicht durch den Kanton mit Validierung durch das BAFU. Wenn Wald gerodet wird, muss in der Nähe wieder aufgeforstet werden.

Gemäss einer Berechnung der Uni Genf werden mit der Produktion von 8 Gigawattstunden Windstrom (in etwa der Jahresdurchschnitt unserer zwei Turbinen in St-Brais) 3'000 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. Dies entspricht der Menge CO<sub>2</sub>, die 150'000 Bäume speichern können. Im Vergleich dazu sind 50 bis 100 Bäume, die für eine neue Windturbine gefällt werden, kaum von Bedeutung.

## ADEV engagiert sich in der Allianz

Die CO<sub>2</sub>-Bilanz zeigt es: Neben der Versorgungssicherheit tragen erneuerbare Energien wesentlich zur Bekämpfung der Klimaerhitzung bei. Und diese bedroht unsere Natur und Landschaft weit stärker als der massvolle Zubau von Solar-, Wind- und Wasserkraftanlagen. Wenn wir also in Zukunft noch schützenswerte Landschaften und Natur erleben möchten, brauchen wir solche Anlagen, auch wenn sie mit Eingriffen verbunden sind. Dank dem Stromgesetz herrscht in Zukunft Klarheit, wo die Nutzung bevorzugt wird, und wo der Schutz Priorität behält.

Der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) und aeesuisse haben eine «Allianz für eine sichere Stromversorgung» ins Leben gerufen, welche das Referendum in der Abstimmung bekämpft. Die ADEV ist dieser Allianz beigetreten und empfiehlt ein vorbehaltloses Ja zum Gesetz für eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien. ■



Neue Windkraftanlagen haben es in der Schweiz schwer. Neben landschaftsschützerischen Bedenken liest man oft vom «Vogelkiller» Windturbine. Ob an diesem Argument etwas dran ist, erfahren Sie in diesem Hintergrundartikel.

Menschliche Aktivitäten verantworten in der Schweiz alljährlich den Tod von etwa 36 Millionen Vögeln. Diese Zahl schätzt das Bundesamt für Energie, welches eine Frage aus dem Nationalrat beantworten musste. Der grösste Teil der getöteten Vögel, rund 30 Millionen pro Jahr, sterben durch Hauskatzen. Dazu kommen 5 Millionen Tiere, die in Glasfassaden fliegen. Eine weitere Million erwischt es im Verkehr.

Demgegenüber stehen etwa 20 Vögel, die pro Jahr und Windenergieanlage sterben. Diese Zahl wurde von der Schweizerischen Vogelwarte im Windpark Peuchapatte (JU) erhoben. Und dies, obwohl die drei 2011 erstellten Windenergieanlagen über keinen Radar verfügen, der die Turbinen bei Vogelzug abschaltet. Die Studie stellte ferner fest, dass an diesem Standort weder Exemplare bedrohter Arten noch Greifvögel betroffen waren.

Bei der Windenergie wird der Vogelschutz sehr ernst genommen. Für jedes Projekt müssen im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung zahlreiche Untersuchungen durchgeführt werden – anders als beispielsweise beim Bau neuer Glasfassaden. Auch während des Betriebs müssen Minderungs- und Kompensationsmassnahmen umgesetzt werden.



Der Rotmilan bewegt sich normalerweise sicher durch Windparks

### EU erforscht spezifisch den Rotmilan

Der Rotmilan gehört in Europa zu den wenigen Vogelarten, die sich positiv entwickeln. BirdLife Europe spricht von einer «bemerkenswerten Erfolgsstory», denn die einst bedrohte Art konnte mittlerweile in der Roten Liste in die Kategorie «geringste Sorge» zurückgestuft werden.

In derselben Zeit, in der sich der Rotmilan in ganz Europa kräftig vermehrte, wurden allein in Deutschland an die 30'000 neue Windräder aufgestellt. Die EU-Kommission wollte es aber genau wissen und erhob in einem Forschungsprojekt die wichtigsten Todesursachen von Rotmilanen. Was die Windräder angeht, gibt die Studie Entwarnung: Die meisten Rotmilane sterben, wenn sie tote Ratten oder Mäuse fressen, die an Giftködern aus der Landwirtschaft verendet sind. Dahinter folgen der Strassenverkehr, Abschüsse und Stromleitungen. Die Windkraft folgt erst auf Platz sieben der Todesursachen.

Dank GPS-Tracking konnte die Studie sogar nachweisen, dass sich Rotmilane sicher durch Windparks bewegen und nur in sehr seltenen Fällen mit den Rotoren kollidieren – meist dann, wenn sie sich in unbekanntem Gelände befinden, die Sicht behindert ist oder aus Erschöpfung.

### Förderung fossiler Energieträger schadet deutlich mehr

Eine Studie der Uni Genf brachte die Daten eines jährlichen Vogelmonitorings in den USA mit dem Ausbau der Energieinfrastruktur der letzten 20 Jahre in einen Zusammenhang. Obwohl auch in den USA nachgewiesen wurde, dass einzelne Vögel mit Windrädern kollidieren, zeigte sich kein messbarer Effekt neuer Windkraftanlagen auf die Vogelpopulationen und auch nicht auf die Anzahl vorkommender Vogelarten in der Umgebung.

Ganz im Gegensatz zu Gebieten, in denen Öl oder Gas mittels Fracking gefördert wird. Licht- und Lärmbelästigung, das Austreten und Versickern von kontaminiertem Grundwasser, Luftverschmutzung, das Abfackeln von Gas und konstanter Lastwagenverkehr führten dazu, dass sich die Vögel aus der Umgebung zurückzogen. Die Vogelpopulationen gingen um durchschnittlich 15 Prozent zurück, diejenigen gewisser Zugvogelarten sogar um bis zu 35 Prozent. ■

#### Quellen:

<https://www.ee-news.ch/de/wasser/forschung/article/47699>  
<https://suisse-eole.ch/de/news/eu-forschungsprojekt-bestaetigt-rotmilan-und-windenergie-vertragen-sich-gut/>  
<https://www.bazonline.ch/windenergie-vogelfreundlicher-als-foerderung-von-oel-und-gas-256597540201>  
<https://pubs.acs.org/doi/10.1021/acs.est.3c03899?ref=pdf>

# Es muss nicht immer das Dach sein

Die Willy Gysin AG baut nicht nur Solaranlagen auf Dächern, sondern auch an Hausfassaden. Gerade für kleine Verbrauchende sind Fassadenanlagen oft wirtschaftlich interessant.



Die Module an der Südfassade produzieren genügend Strom, um das Einfamilienhaus zu versorgen.

Die Fassaden von Häusern oder Gewerbehallen gelten als das nächste grosse Potenzial in der Solarstromproduktion. Die Technik ist heute so weit, dass nicht nur rechtwinklig zur Sonne ausgerichtete Solarmodule auf Dächern einträglich sind, sondern auch senkrecht aufgehängte Panels an Aussenwänden. Fassadenanlagen haben den Vorteil, dass sie einfacher und günstiger zu montieren sind als entsprechende Anlagen auf dem Dach.

Gegenüber einer Dachanlage produziert eine Fassadenanlage etwas weniger Strom, dafür verteilt sich der Stromertrag ausgeglichener übers Jahr und über den Tag. Schnee kann nicht an den Modulen haften und Regen perlt ab. Durch die tief stehende Sonne werden Solarfassaden zudem im Winter besser beschienen als Dachanlagen und bringen deshalb im Winterhalbjahr einen höheren Ertrag. Also in jener Jahreszeit, in der die Schweiz am meisten Strom verbraucht.

All diese Punkte wägte auch das Besizerehepaar eines Reiheneinfamilienhauses in Füllinsdorf gegeneinander ab, als sie sich entschieden, eine Solaranlage zu bauen. Sebastiano Rossi von der Willy Gysin AG rechnete die verschiedenen Möglichkeiten durch und kam zum Schluss: «Eine Fassadenanlage mit gut 4 Kilowatt Leistung reicht aus, um die Bedürfnisse dieser Kundschaft optimal abzudecken.»

«Es wird Zeit, dass Fassaden mit der gleichen Selbstverständlichkeit mit Solarpanels bestückt werden wie Dächer. Hier liegt ein riesiges Potenzial für die Energiewende», fährt Sebastiano Rossi fort. Mit einem kleinen Gerüst wurden die 10 Module in kurzer Bauzeit an der nach Süden ausgerichteten Fassade befestigt. In Kombination mit einer Speicherbatterie wird das Ehepaar in Zukunft rund 65 Prozent seines Stromverbrauchs mit seiner eigenen Solaranlage produzieren. ■

## Offene Stellen bei der ADEV

- Gebäudeinformatiker/-in 80-100% mit Projektleitungsaufgaben
- Umweltingenieur/-in oder Techniker/-in (FH/ETH) 80-100%
- Lehrstelle als Kaufmann/-frau EFZ (Dienstleistung und Administration) ab August 2024

## ADEV ENERGIEGENOSSENSCHAFT

# Menschen in der ADEV

In dieser Ausgabe stellen wir zwei «ADEV-Lokomotiven» der ersten Stunde vor, die beide seit weit über 30 Jahren direkt oder indirekt bei der und für die ADEV im Einsatz stehen.



## Andreas Appenzeller

Stabsstelle Spezialprojekte

Als Andreas Appenzeller 1992 als Projektleiter zur ADEV stiess, arbeiteten nur zwei Menschen bei der Energiegenossenschaft. In den rund 30 Jahren, die seither verstrichen sind, wuchs aus dem Betrieb ein Unternehmen heran, das heute 24 Angestellte am Hauptstandort und 27 Anlagewarte und -wartinnen im Nebenamt beschäftigt. Dass die ADEV mittlerweile 130 Anlagen betreibt, ist auch sein grosser Verdienst. Als Nachfolger von Eric Nussbaumer übernahm er von 2008 bis 2021 den Vorsitz der Geschäftsleitung aller ADEV-Gesellschaften.

Der 61-Jährige ist zudem Gemeinderat in Hölstein sowie nebenamtlicher Dozent an der ETH Zürich und Präsident des Vereins «Region Liestal Frenkentaler Plus», einem Verbund von elf Gemeinden. Zur Erholung geht er mit seiner Frau und den vier erwachsenen Kindern auf ausgiebige Skitouren oder radelt vom Atlantik über die Pyrenäen ans Mittelmeer.

### Andreas, wie kam es, dass du von der Geschäftsleitung in die Stabsstelle wechseltest?

Als Geschäftsführer vermisste ich es, möglichst viele erneuerbare Energieanlagen zu entwickeln. Der Verwaltungsrat und ich fanden miteinander eine gute Lösung, sodass der Wechsel schnell und unkompliziert verlief. Nun habe ich wieder mehr Zeit für das, wofür ich brenne, nämlich für die Kernfrage unseres Geschäfts: Wie können wir erneuerbaren Strom, Wärme und E-Mobilität zusammenbringen und dabei die Finanzierung durch die aktive Publikumsbeteiligung gewährleisten? Wie dies gelingt, zeigten wir beispielsweise mit der Basler Siedlungsentwicklung Erlenmatt-Ost oder mit der Wärmeversorgung des Lehenmatt-Quartiers durch Abwärme der Kläranlage Birsfelden.

### Gibt es einen Moment aus Deiner langen Zeit bei der ADEV, der Dir noch in besonderer Erinnerung ist?

Als 2011 die Fukushima-Katastrophe passierte, hörte ich im Radio, dass unsere damalige Bundesrätin Doris Leuthard zum gleichen Schluss kam, wie die ADEV-Gründer auf ihrem ersten Flugblatt 1985. Die Energieversorgung kann nur aus folgenden drei Pfeilern bestehen: Energieeffizienz, erneuerbare Energien und konventionelle Energien, wenn es für letztere keine erneuerbare Alternative gibt. Damit initiierte sie – endlich – die Energiewende. Das machte mir Eindruck.

### In welcher Richtung erwartest du bei der Entwicklung der erneuerbaren Energien noch grössere Fortschritte?

Die aktuellen Veränderungen weisen darauf hin, dass die zentrale Energieversorgung an Bedeutung verlieren wird, während die dezentrale Energieerzeugung zunehmend an Bedeutung gewinnt. Ich erwarte also, dass der Urgedanke der ADEV Realität wird. Wir werden mit kleineren, lokalen Anlagen dort Energie produzieren, wo sie unmittelbar verbraucht wird – wie das wahrscheinlich mit jeglichem Bedarf der Menschheit vermehrt erfolgen wird.

### Wie sehen deine Zukunftspläne aus?

Ich möchte noch möglichst viele erneuerbare Kilowattstunden ins Netz bringen, mit Menschen genossenschaftlich zusammenarbeiten, um effiziente und nachhaltige Energielösungen zu entwickeln. Als Vorbild dient mir dabei die Umtriebbarkeit meines Grossvaters: Als er pensioniert wurde, kaufte er eine kleine Maschinenfabrik und arbeitete zufrieden weiter, bis er mit 80 Jahren tot umfiel.



## Sebastiano Rossi

Geschäftsleiter Willy Gysin AG  
ADEV Tochtergesellschaft

Vor 37 Jahren begann Sebastiano Rossi seine Lehre als Elektroinstallateur bei der Willy Gysin AG, dem traditionsreichen Liestaler Elektrounternehmen. Über die Jahre erlebte er, wie der Familienbetrieb florierete und mit der Energiewende mitzog. Nach dem Tod des Inhabers Heinrich Gysin suchte der Betrieb eine passende Investorin und fand diese in der ADEV. Die Energiegenossenschaft wurde 2012 Hauptaktionärin und ernannte Sebastiano Rossi zum Geschäftsleiter. Heute zählen drei Lernende sowie sieben Elektromonteur und eine Sachbearbeiterin zum Team. Gemeinsam planen und bauen sie Photovoltaik-Anlagen, installieren Ladestationen für Elektroautos, errichten individualisierte Elektroinstallationen und erbringen Dienstleistungen für die Telekommunikation.

In seiner Freizeit verbringt der 54-Jährige am liebsten Zeit mit seiner Familie, seiner 19-jährigen Tochter und seinen zwei Chihuahuas.

### **Sebastiano, du bist als 16-Jähriger bei Willy Gysin eingestiegen und bist bis heute geblieben. Ohne Unterbruch?**

Ja. Ich war nie auf Reisen und nahm auch keine Auszeit. Ich bin mit dieser Firma eng verbunden, weil ich zum Patron Heinrich Gysin einen sehr guten Draht hatte. Er war für mich wie ein Vater und wollte, dass ich nach seinem Tod das Geschäft übernehme. Ein bisschen verrückt ist es schon, dass ich heute mit Andreas Appenzeller zu den Dienstältesten der Energiegenossenschaft zähle.

### **Was hat sich seit der Übernahme durch die ADEV verändert?**

Verändert hat sich nicht viel. Als Geschäftsleiter habe ich immer noch freie Hand und stehe in regem Kontakt mit Thomas Tribelhorn. Gelegentlich arbeiten wir mit der ADEV zusammen an Projekten, was beide Seiten bereichert. Wir ergänzen uns dann bestens und können uns gegenseitig wertvoll unterstützen.

### **Ihr seid auf der Suche nach zwei Lernenden, einem Elektroinstallateur und Solarinstallateur – wächst der Betrieb weiter?**

Ja, wir wachsen aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach Photovoltaik-Anlagen. Wir erweitern deshalb den Bereich der erneuerbaren, nachhaltigen Energielösungen und stärken unser Team, indem wir ab Sommer auch Solarinstallateur/-innen EFZ ausbilden. Sie installieren Wärmepumpen und koordinieren, planen und betreiben verschiedene Anlagen im Bereich der Photovoltaik. Damit schreiben wir Geschichte mit, denn diesen Beruf gab es bisher nicht.

## **Offene Stellen bei der Willy Gysin AG**

- Elektroinstallateur/-in EFZ 80–100%
- Solarinstallateur/-in EFZ 80–100%
- Lehrstelle als Elektroinstallateur/-in EFZ ab August 2024
- Lehrstelle als Montage-Elektriker/-in EFZ ab August 2024
- Lehrstelle als Solarinstallateur/-in EFZ ab August 2024

## Kurzmeldungen



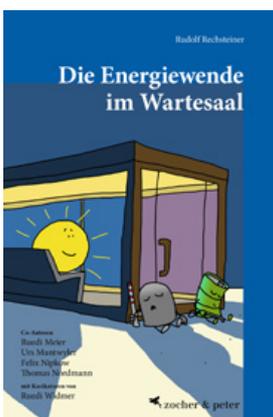
### Umfrage Printprodukte

Der letzten Ausgabe des ADEV aktuell lag eine Umfrage zur Nutzung der ADEV-Printprodukte bei. Viele Leserinnen und Leser haben sich Zeit genommen und die Fragen online oder per Post beantwortet. Dafür – und für die vielen positiven Feedbacks in den Kommentaren – möchten wir uns bei allen herzlich bedanken! Zurzeit sind wir am Auswerten der Antworten. Es ist noch zu früh, um grosse Veränderungen anzukünden. Ein erster Überblick deutet aber an, dass eine Mehrheit von Ihnen einen sanften Übergang zu einem geringeren Papierverbrauch begrüßen würde. Auch die einzelnen genannten Kritikpunkte werden wir wenn möglich in unsere Planung einbeziehen.

### Termin GV 2024

Die 39. Generalversammlung der ADEV und ihrer Tochtergesellschaften findet am Freitag, 7. Juni 2024, im gewohnten Rahmen statt. Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung freuen sich darauf, viele Teilhaberinnen und Teilhaber persönlich im Restaurant Seegarten in Münchenstein zu begrüßen.

Eine (auch in der Umfrage mehrfach angesprochene) Änderung dürfen wir schon ankündigen: Wir reduzieren die Anzahl Couverts und versenden den Geschäftsbericht ab sofort zusammen mit der/den GV-Einladung/en in einem einzigen Couvert.



### Geschenkt: Energiewende im Wartesaal

Bei uns lagert noch ein Restbestand von Büchern «Die Energiewende im Wartesaal» von Rudolf Rechsteiner. Gerne möchten wir diese hochaktuelle und kritische Analyse der Energiewende in der Schweiz an interessierte Leserinnen und Leser verschenken. Sie können das Buch über das Web-Formular auf [www.adev.ch/buch](http://www.adev.ch/buch) bestellen, oder persönlich ein Exemplar auf der Geschäftsstelle an der Kasernenstrasse 63 in Liestal abholen (Öffnungszeiten beachten).

### Herausgeberin

ADEV Energiegenossenschaft  
Kasernenstrasse 63, Postfach 550, CH-4410 Liestal  
T +41 61 927 20 30, [info@adev.ch](mailto:info@adev.ch), [www.adev.ch](http://www.adev.ch)



### Buchtipp: Der grüne Weckruf

Hans Pauli war 1985 Mitglied im ersten Vorstand der neu gegründeten ADEV. Nach über 40 Jahren praktischer Erfahrung mit nachhaltigen Lösungen kam der Unternehmer und Ingenieur zum Schluss, dass wir mit halbherzigen politischen Vorgaben und technischem Flickwerk die Klimaerwärmung und das Artensterben nicht wirksam stoppen können. Die notwendigen Transformationen setzen ein neues, grundsätzliches Denken mit einem nachhaltigen Weltbild voraus, in welchem der Biosphärenschutz an erster Stelle stehen muss. Seine Vision einer besseren nachhaltigen Welt hat er mit vielen wichtigen Anregungen und Lösungsansätzen in seinem neuen Buch veröffentlicht.

Erhältlich bei Bider&Tanner:

